

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und
besteht einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends-er-
scheinungen „Belletristischen Beilage“ bei Abholung viertel-
jährlich 1 M 50 J., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J.,
bei allen Postanstalten 1 M 50 J. inklusive Bestellgeld.
Einzeln Nummern kosten 10 J.
Nummer der Zeitungspostliste 6587.

Fernsprechstelle Nr. 22.

Befellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen
Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren
Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes
angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Vierundschsigiger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis vorn 10 Uhr angenommen, größere
und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die
viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Restzeile 30 J.
Geringster Inseratenbetrag 40 J.
Für Rückzahlung eingesandter Manuskripte usw.
keine Gewähr.

Kaisers Geburtstag.



Kaiser Wilhelm II.

Dem Kaiser Heil an seinem Ehrentage!
Heil seiner ruhmbestrahlten Lebensbahn,
Daß deutsche Heldenkraft wie Felsen rage,
Ein Fels, daran zerschellt der Feinde Wahn.

Des Reichs Verächter habens oft erfahren,
Wie sich des Kaisers Wille Geltung schafft.
Des Friedens Glück kann nur ein Volk bewahren,
Dem die bewehrte Rechte nie erschläft.

Und Friedenssegens will er uns bescheren,
Für Kunst und Wissen schlägt sein edles Herz;
Doch jene, die des Reiches Ruhm verfehren,
Trifft seines Jornes kampfbereites Erz!

Heut' steht die ganze Erde deutsche Fahnen,
Ein Sinnbild deutscher Einheit, festlich wehn;
Ein Donnergruß von fernen Ozeanen:
„Wir wollen treu zu unserem Kaiser stehn!“

Der Heimatglocken fromme Botschaft trage
Den Jubelruf in alle Welt hinaus:
Dem Kaiser Heil an seinem Ehrentage,
Und Glück und Heil dem Hohenzollernhaus!

Seit der Begründung des Reichs gehört die
Feier von Kaisers Geburtstag mit Recht zu den
nationalen Festtagen des deutschen Volkes. Denn
sie gewährt inmitten der mannigfachen politischen
und sonstigen Streitigkeiten und Wirrungen, die
nun einmal unsere Nation durchgittern, immer
wieder die herrliche Grundlage, auf welcher sich
alle wahrhaft patriotisch und kaisertreu ge-
finten Deutschen stets erneut zusammenfinden in
der Verehrung des erlauchten Schirmherrn des
Reichs. Und so ist uns denn auch diesmal der 27.
Januar, als der 51. Geburtstag unseres allver-
ehrten und geliebten Kaisers Wilhelm, der Tag,
welcher uns Deutsche abermals im Geiste an den
Stufen des kaiserlichen Thrones in Kreue und
Singebug an den erhabenen Träger der Reichs-
krone vereinigt. Wohlan, wiederum bringen da-

rum Alldeutschlands Stämme und überhaupt alle
Deutschen auf dem weiten Erdenrund, soweit die
deutsche Zunge klingt, heute ihrem Kaiser die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Sind
wir Deutsche doch dem Kaiser, der noch immer
das Soldatenblut der Hohenzollern in sich zu
meistern wußte, dankbar für die Politik des
Friedens, die er verfolgt. Wir sind ihm dankbar
auch für seine Politik des inneren Frie-
dens, für die Sozialpolitik, in der er eine
seiner Lebensaufgaben erblickt. Wir sind ihm
dankbar für die unermüdete Arbeit an der Ver-
stärkung unserer Wehrmacht zur See, die uns bit-
ter nützt, und für deren Notwendigkeit er dem
Volk die Augen geöffnet hat. Wahrlich, wir
Deutsche haben alle Ursache, stolz zu sein auf un-
seren tatkräftigen Kaiser, in dessen erlauchter
Person sich uns die Einheit, Macht und Größe
des deutschen Vaterlandes verkörpert. Voll Ver-
trauen blicken wir daher fort und fort auf ihn
und so steigen auch zu dem heutigen Geburts-
fest des allverehrten Monarchen die herzlichsten
Segenswünsche für ihn aus treuem Volksherzen
zum Himmel empor: Möge dem hohen Herrn das
neue Lebensjahr in jeder Beziehung ein glück-
liches sein!

Die schwierigen Probleme der inneren deutschen Politik.

Kein Tag vergeht, wo nicht in deutschen
Zeitungen hundertfach auf die Schwierigkeiten und
Probleme der inneren deutschen Politik hinge-
wiesen wird; und diese schlimme Lage ist um so
bedenklicher, weil naturgemäß die Politik des
größten deutschen Bundesstaats auch einen hervor-
ragenden Einfluß auf die Politik des Reichs aus-
üben muß oder mit anderen Worten, die Zu-
sammensetzung und Haltung der Parteien des
preussischen Abgeordnetenhauses kann nicht ohne
Einfluß auf die Reichspolitik und die Lage des
Reichstags bleiben, und umgekehrt ist es natürlich
ebenso der Fall. Wegen der Steuerfragen im
Reichstag haben sich die Liberalen mit den Konser-
vativen entzweit, und dieser Zwiespalt wirkt fort
und zeigt sich nun auch in der bedenkllichsten
Weise im preussischen Abgeordnetenhaus. Bei
dieser Gelegenheit erfährt man nun aber auch
auf einmal durch die „Kreuzzeitung“, also durch
das führende Organ der preussischen Konservativen,
wie nötig die nationalliberale Partei für die
Fortführung einer gesunden Politik in Preußen,
wie im deutschen Reich ist. Die „Kreuzztg.“
schreibt nämlich in einer ihrer letzten Nummern,
allerdings zunächst nur in bezug auf das preussische
Abgeordnetenhaus, daß als Stützen der Regierung
nur die Nationalliberalen und die Konservativen
übrig bleiben, denn im preussischen Abgeordneten-
haus hätten diese beiden Parteien die Mehrheit,
und es scheine, als wäre beiderseits trotz aller
Verstimmung wieder eine gewisse Bereitwilligkeit
vorhanden, die Politik der Regierung gemeinsam
zu fördern. Die „Kreuzztg.“ schreibt in derselben
Nummer auch in ziemlich auffälliger Weise, daß
das Zentrum gewiß keine Hand rühren werde, um
den Reichskanzler in seiner Politik zu stützen, und
von den freisinnigen Parteien wird sogar von
der „Kreuzztg.“ behauptet, daß sie den Reichskanzler
stürzen wollten. Man kann es sehr dahingestellt
sein lassen, ob das mit der politischen Praxis der
Zentrumspartei und der Freisinnigen sich wirklich
deckt, was die „Kreuzztg.“ in bezug auf die
Haltung dieser Parteien dem Reichskanzler gegen-

über gesagt hat, aber wenn jetzt in der großen
konservativen Partei Preußens die Anschauung
zum Durchbruch gekommen ist, daß als zuver-
lässige Stütze der Regierung nur die National-
liberalen und die Konservativen in Betracht
kommen können, so müssen in den maßgebenden
Kreisen in bezug auf die notwendigen politischen
Arbeiten doch sehr eigentümliche Erfahrungen ge-
macht worden sein, und außerdem erhellt aus
dieser ganzen schwierigen Lage, daß auch der neue
Reichskanzler vor ganz unlöslichen Aufgaben in
seinem hohen Amt steht, wenn er keine ent-
sprechenden parlamentarischen Stützen im Reichs-
tag, wie im preussischen Abgeordnetenhaus findet,
denn man darf nicht vergessen, daß der deutsche
Reichskanzler auch preussischer Ministerpräsident
ist, und als solcher auch im preussischen Abge-
ordnetenhaus politische Niederlagen erleben und
an der Ausführung der ihm vom Kaiser und
König gestellten Aufgabe verhindert werden kann.
Gegenüber der großen Parteizersplitterung im
deutschen Reich, wie auch in den Bundesstaaten
war es eben einer der größten politischen Fehler,
daß sich wegen der Steuerfragen die Konser-
vativen und Liberalen im Reichstag entzweiten.
Der konservativ-liberale Block hatte ja etwas un-
natürliches in sich, indem Konservative und
Liberalen niemals in allen Fragen zusammengehen
können, aber dieser Block war ein durch die
politische Notwendigkeit geschaffenes Ausfunks-
mittel, um im Reichstag von großen nationalen
Gesichtspunkten aus die Politik zu führen, und
so sehr man über diesen Block später gespottet
und gelacht hat, so sieht man doch jetzt ganz
deutlich, wie die geradezu gefährliche politische
Notlage auch in konservativen Kreisen wiederum
dazu drängt, eine Annäherung an die Liberalen
zu suchen. Ob und wie sie gelingen wird, ist
natürlich eine der neuesten und aktuellsten Fragen
der inneren deutschen Politik.

Deutsches Reich.

Der Großherzog und die Großherzogin von
Baden trafen am Montag kurz nach 1 Uhr nach-
mittags in Altenburg zu einem Besuch am her-
zoglichen Hofe ein. Auf dem Bahnhof fand großer
Empfang statt; das Herzogspaar begrüßte
sich herzlichst mit seinen hohen Gästen und ge-
leitete sie dann nach Erledigung der Empfangs-
zeremonien zu Wagen nach dem Residenzschloß.
Dasselbst fand nachmittags Galafest statt; abends
wohnten die beiden Herrscherpaare mit ihren Um-
gebungen der Vorstellung im herzoglichen Hof-
theater bei. Am Dienstag reisten die badischen
Herrschaften wieder von Altenburg ab.

Auf dem chinesischen Gesandtenposten am Ber-
liner Hofe ist ein Wechsel eingetreten. Der bis-
herige Gesandte, Tinchang, ist zum Kriegsmini-
ster in seiner Heimat ernannt worden; als sein
Nachfolger auf dem Berliner Gesandtenposten
gilt der jetzige Gouverneur in Mukden, der
Hauptstadt der Mandchurei, General Langschaoji.

Der gelegentlich des Kanzler- und Minister-
wechsels im vorigen Sommer zum Oberpräsi-
denten der Provinz Brandenburg ernannte frühere
Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, Wirkl. Ge-
heimer Oberregierungsrat v. Löbell, hat sich in-
folge seines ernstlich erschütterten Gesundheits-
zustands entschlossen, definitiv auf die Ueber-
nahme seines neuen Postens zu verzichten. Am
14. Juli 1909 war seine Ernennung zum Nach-

folger des zum preussischen Kultusminister beförderten seitherigen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, des Herrn Trott zu Solz, erfolgt, aber Herr v. Köbell war schon damals ernstlich leidend und mußte sich darum einen längeren Urlaub geben lassen. Am 1. Oktober 1909 übernahm er dann zwar offiziell den Oberpräsidentenposten von Brandenburg, aber faktisch hat er wegen seines leidenden Gesundheitszustands eine amtliche Tätigkeit seitdem überhaupt nicht ausgeübt. Herr v. Köbell ist daher jetzt um seine Verabschiedung eingekommen; über seinen Nachfolger verlautet noch nichts zuverlässiges.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat die ihm am Montag überreichte Landespende in der Höhe von 132 000 M aus eigenen Mitteln auf 200 000 M erhöht. Das Großherzogspaar wird sich am 26. Januar nach Berlin begeben, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers teilzunehmen.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern ist, wie man dem „Fränk. Kur.“ aus München schreibt, unverändert daselbe, wie schon seit langen Jahren. Das seinerzeit aufgetretene Nierenleiden ist durch sorgsame Pflege längst beseitigt, und in ärztlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der jetzt im 62. Lebensjahre stehende König möglicherweise noch ein hohes Alter erreichen kann. Das traurige Dasein des Monarchen, der seine Zeit seit Jahren meistens am Boden sitzend verbringt, widelt sich in größter Einförmigkeit ab. Nicht genug können die Bedienten die aufopfernde Pflege der Umgebung des Königs rühmen. Ihnen selbst ist jede Mitteilung nach außen bei Strafe der Entlassung verboten, so daß selbst geringfügige Einzelheiten nur schwer in die Öffentlichkeit gelangen. Die militärischen Persönlichkeiten, die zum Dienst im Schloß Fürstentried beordert sind, müssen sich selbstverständlich ebenfalls zum Schweigen verpflichten. Sie sind übrigens von jeder Ehrenbezeugung dem Franken König gegenüber entbunden.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Montag zunächst die Vorlagen betr. die Erweiterung der Stadtkreise Essen, Köln, Ratibor, Kiel, Flensburg, Harburg und Frankfurt a. M., in allgemeiner Debatte und verwies sie schließlich an eine besondere Kommission. Dann trat das Haus in die Beratung des Etats des Landwirtschaftsministeriums ein.

Der Bund der deutschen Industriellen hielt am Montag in Berlin seine diesjährige Hauptversammlung ab. In einer Resolution sprach sich die aus allen Teilen des Reichs starkbesuchte Ver-

sammlung einstimmig gegen das preussische Projekt der Einführung von Schiffsabgaben aus. Zur Deutschlandsfahrt der deutsch-amerikanischen Kriegervereine erfährt die „Voss. Zig.“ noch, daß die ehemaligen Krieger an der Berliner Frühjahrsparade teilnehmen und dort vom Kaiser begrüßt werden. Bei ihrer Ankunft in Berlin werden die Krieger von den Berliner Kriegervereinen mit zwei Kapellen der Garde empfangen werden. Außerdem planen die Berliner Vereine für die Gäste einen Kommerz und mehrere Ausflüge.

Die am vergangenen Sonntag in einer Anzahl Städte Rheinpreußens und Westfalens von sozialdemokratischer Seite veranstalteten Massenprotestversammlungen gegen das preussische Wahlrecht sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in Essen hatte die dortige Wahlrechtskundgebung Straßentumulte zur Folge. Verirrte Schulleute sprengten auf die Volksmasse ein, wobei mehrere Personen durch Säbelhiebe verletzt wurden. Etwa 15 Personen kamen in Haft.

Die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Eisenach-Vermbach für den bisherigen deutschsozialen Abgeordneten Schad findet am 29. Januar statt. Die Agitation ist auf ihrem Höhepunkt angelangt; dem Ausfall der Ersatzwahl wird vielseitig mit Spannung entgegengesehen.

Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hielt am Montag, den 24. d. M., in Berlin eine vorbereitende Sitzung ab, in der die gesamten Forderungen des neuen Tarifvertragsmusters nochmals eingehend besprochen und die Berichte der vollzählig anwesenden Vorstandsmitglieder aus den von ihnen vertretenen Verbänden entgegengenommen wurden. Die Berichte ergaben eine vollständige Einstimmigkeit über die Notwendigkeit, das bereits festgestellte Vertragsmuster zur Geltung zu bringen und der Generalversammlung in Straßburg zur Annahme zu empfehlen. Wenn die Generalversammlung am 24. Februar den Vorschlägen ihres Vorstandes beigestimmt haben wird, sollen erneut Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen stattfinden. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Organisationen die Notwendigkeit der neuen Fassung des Vertragsmusters einsehen und anerkennen werden, da die Arbeitgeber nicht in der Lage sind, unter anderen Bedingungen weiter zu arbeiten, sondern gezwungen sein würden, im Falle des Nichtzustandekommens des Vertrags ihre Geschäfte zu schließen.

In Verfolg des in den Richtlinien des Hansabundes vom 4. Oktober 1909 ausgesprochenen

Grundsatzes, wonach derselbe für die Erhaltung und Belebung der Verbindung der im Ausland lebenden Deutschen mit dem Vaterland eintritt, hat das Präsidium des Bundes beschlossen, den Deutschen Verein zu Smyrna zugunsten eines dort zu errichtenden deutschen Hauses zu unterstützen und an der Verwirklichung des Planes mitzuarbeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Gerüchte, Oesterreich habe seinen bisherigen Widerpruch gegen das preussische Projekt der Erhebung von Schiffsabgaben aufgegeben, sind vom österreichischen Handelsminister in einer Unterredung mit dem Präsidenten der Reichsberger Handelskammer als durchaus unbegründet bezeichnet worden.

Italien.

Das Erscheinen des neuen, zuerst auf der Sternwarte zu Johannesburg entdeckten Kometen hat besonders in Südtalien große Erregung hervorgerufen, die dortige Bevölkerung glaubt fest daran, daß das Auftauchen dieses Kometen als Vorbote eines neuen Erdbebens in Unteritalien zu betrachten sei, es werden daher in allen südtalienenischen Städten öffentliche Gebete abgehalten, um dies vermeintliche drohende Unglück abzuwenden. Sogar Papst Pius X., der doch sonst nicht als abergläubisch gilt, soll in dem neuen Kometen einen Unheilskinder erblicken.

Die italienischen Erdbeben im Jahre 1908. Die italienische Regierung veröffentlicht soeben den amtlichen Bericht über den Schaden und die Opfer des Erdbebens vom 28. Dezember 1908. In der Stadt Messina hat die Katastrophe 77 283 Menschenleben gefordert. 27 523 Leichen wurden unter den Trümmern hervorgezogen, 325 Personen starben an den Verletzungen, die anderen der Katastrophe erlegenen 32 477 werden als vermisst bezeichnet. Ihre Körper ruhen noch unter den Trümmern Messinas oder wurden von den Wellen hinweggespült. In der Stadt Reggio und der zu ihr gehörenden Umgegend hat die Katastrophe 7969 Opfer gefordert, in Palmi 1734, in Villa San Giovanni 1092, in Gallico 963 und in Belaroz 922 Opfer. In den übrigen kleinen Gemeinden und Dörfern beläuft sich die Gesamtzahl der Opfer auf 7118. Im ganzen sind der furchtbaren Katastrophe 96 871 Personen zum Opfer gefallen.

Rußland.

Aus Rußland wird ein neuer politischer Mord gemeldet. Wenigstens heißt es, die in Rostow am Don erfolgte Ermordung des Inspektors der russischen Reichsbank, Troitskij, sei aus politischen Motiven erfolgt. Nähere Nachrichten über das Verbrechen liegen noch nicht vor.

In der Stadt Buhara, der Hauptstadt des unter russischer Oberhoheit stehenden gleichnamigen asiatischen Chanats, haben zweitägige blutige Straßenkämpfe zwischen Sunniten und Schiiten, also den Anhängern der beiden Richtungen des Islams, stattgefunden. Sunnitische Studenten sollen die Unruhen hervorgerufen haben, indem sie Läden von Schiiten plünderten und schiitische Beamte überfielen. Das Eingreifen von russischem Militär bereitete diesen Unruhen, bei denen etwa 100 Personen getötet worden sind, ein Ende.

Türkei.

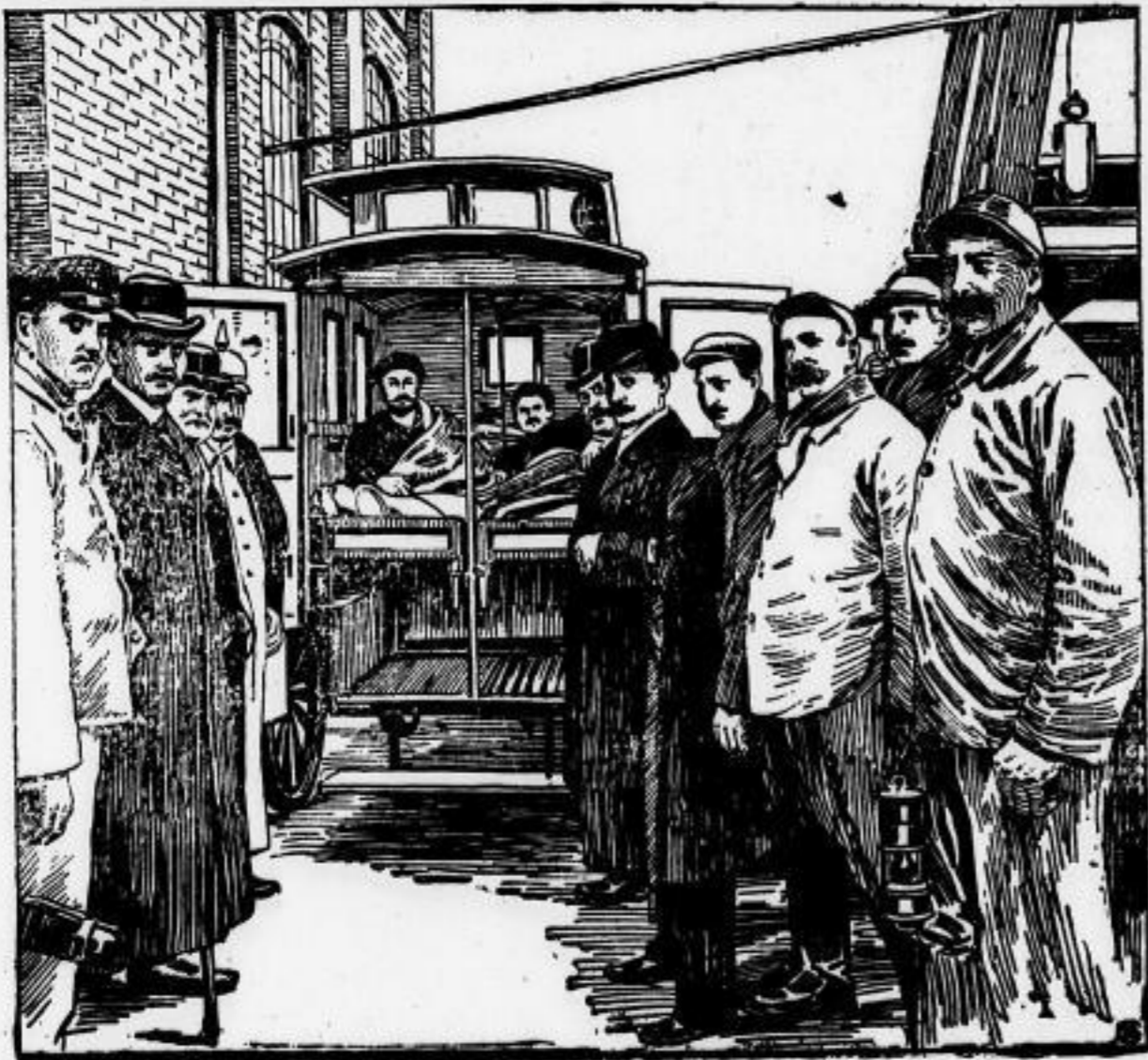
In der türkischen Deputiertenkammer wurde am Montag vom Großvezier Saffi Pascha das Programm der neuen Regierung verlesen. Das Programm stellt als die Hauptziele des neuen Kabinetts die Beruhigung der Gemüter, die Befestigung der Ordnung, die Kräftigung der Eintracht zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen der Türkei zu den ausländischen Staaten hin. Schließlich nahm die Kammer mit 187 gegen 34 Stimmen ein Vertrauensvotum für das Kabinett Saffi Pascha an.

Serbien.

Prinz Georg von Serbien hat seinen Widerspruch gegen die Verfügung König Peters, wonach der unruhige Prinz nach der kleinen Grenzgarde Sorni Milanowatsch versetzt wird, fallen gelassen. Er erklärte, dieser Verfügung nachkommen zu wollen. Einstweilen ist Prinz Georg wegen seines Gesundheitszustands vom militärischen Dienst dispensiert.

Spanien.

Die Schutzpolitik der französischen Regierung droht zu Zollkonflikten zwischen Frankreich und Spanien zu führen. Die französischen Zollhöfungen haben in Spanien in den hierbei



Die aus Grube „Holland“ geretteten Bergleute werden in das Krankenhaus überführt.

Die Katastrophe auf der Zeche „Holland“ hat zum Glück nicht so tragisch geendet, wie so manche Grubenunfälle der letzten Zeit. Die sechs Bergleute, die im Inneren des verschütteten Schachtes 86½ Stunden lang gefangen waren, wurden, wie bereits gemeldet, endlich von ihren Gefährten aus der furchtbaren Haft erlöst. Die Verunglückten befanden sich sogar verhältnis-

mäßig recht wohl, obwohl sie seit ihrer Einfahrt in den Schacht keinerlei Nahrung zu sich genommen hatten. Auch die Verwundungen, die ihnen das fallende Gestein zugefügt hatte, sind nicht gefährlich. Unter dem Jubel ihrer Kameraden wurden die Selben des neuesten Bergmannsdramas in das nahegelegene Krankenhaus gebracht, wo sie die beste Pflege finden.

interessierten Kreisen lebhaften Widerspruch hervorgerufen, speziell bei den Produzenten von Korkpfropfen und bei den Südfruchthändlern. Man hat daher von diesen Seiten Vorstellungen bei der spanischen Regierung erhoben, daß sie bei der französischen Regierung Zollermäßigungen für Kork und Südfrüchte aus Spanien durchsetze.

A m e r i k a

In einem Teile der New Yorker Presse geben sich fortdauernd Bemühungen kund, die Unionsregierung vor einem etwaigen ernstern Zollkonflikt mit Deutschland zurückzuhalten. So heißt es in einem Artikel der angesehenen "New York Times" über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen: Die Lage ist in bezug auf den Zolltarif jetzt so, daß der Präsident mit gutem Gewissen erklären kann, daß keine unbillige Differenzierung besteht; nur wenige Interessenten, abgesehen vom Fleischtrutz, werden hierin anderer Meinung sein. Zum Schluß wird die Frage aufgeworfen, ob es sich verlohne, das Land in einen Zolllrieg zu stürzen, um nur den Herren vom Fleischtrutz zu gefallen, welche die Regierung am liebsten ins Gefängnis schicken möchten. — Auch einflussreiche Blätter in anderen amerikanischen Städten treten für eine zollpolitische Verständigung der Union mit Deutschland ein. So bringt das "Boston News Bureau" aus der Feder eines hervorragenden deutschen Publizisten Skizzen, in welchen den Amerikanern die besondere Bedeutung Deutschlands für die Union als ein Hauptabnehmer amerikanischer Produkte vor Augen geführt wird.

In ganz Nordamerika ist eine intensive Boykottbewegung zur Bekämpfung der dortigen abnorm hohen Fleischpreise im Gange. Man schätzt die Zahl der Personen, welche sich verpflichtet haben, einstweilen kein Fleisch zu essen, auf weit über eine Million, die allen Ständen und Berufsklassen angehören. In einer Reihe von Städten sind die Fleischpreise unter dem Eindruck dieser Boykottbewegung bereits gesunken.

S a c h e n

Dresden, 26. Januar. Gestern abend 1/2 9 Uhr fand im königlichen Residenzschloß ein zweiter Kammerball statt. — Sr. Maj. der König begab sich anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers heute 2 Uhr 19 Minuten nachmittags nach Berlin. Den Kammerherrendienst bei Sr. Majestät dem König hat der Kammerherr Dr. Sahrer von Sahr auf Dahlen übernommen.

⊕ **Bischofswerda, 26. Januar. Postdienst.** Morgen Donnerstag, dem Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, findet nur eine Briefbestellung im Orts- und Landbestellbezirk statt, die Geld- und Paketbestellung hingegen ruht. Die Schalter sind in der Zeit von 8—9 und 11—12 vormittags geöffnet. Der Postbeförderungsdienst und die Briefkastenleerungen erfolgen wie an Werktagen.

Bischofswerda, 26. Januar. Die vereinigten R. S. Militärvereine Bischofswerdas veranstalten am 27. Januar, abends halb 9 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses eine Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Die Festrede wird Herr Bürgermeister Sagemann halten. Die Gesänge werden vom Militärgesangsverein und die Festmusik von der Stadtkapelle ausgeführt.

* **Bischofswerda, 26. Jan.** Einen Punschabend in Tirolerkostümen veranstaltete gestern abend im kleinen Saal des Schützenhauses die hiesige Junggesellen-Fraternität. Eine Anzahl Gäste wohnten dieser Fidelitas bei und wurden durch vorzüglich humoristisch vorgetragene Couplets seitens der Herren Goltzsch, Faulhaber und Nechenberg lebhaft unterhalten. Besonders gut gefiel das Couplet „Gog'l Friße von der Feuerwehr“. Einige lustige, sehr gut vorgetragene Theater- und Gesangsstücke brachten angenehme Abwechslungen. Dazu herrschte eine vorzügliche Stimmung in dem kleinen Kreis von fidelem Tiroler Duab'n und Mabeln, welche anstehend auf die Gäste wirkte. Der festliche Abend hatte einen schönen Verlauf und wird allen noch lange im Gedächtnis bleiben.

— **Warum fällt das Osterfest dieses Jahr so zeitig?** Diese Frage zu beantworten, wird jetzt, wo von vielen Orten danach gestrebt wird, das Osterfest auf einen feststehenden Tag zu verlegen, manchem willkommen sein. Ostern wird nach den gegenwärtigen Bestimmungen immer am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling und, wenn dieser selbst auf einen Sonntag trifft, an dem nächstfolgenden gefeiert. Frühlingsanfang ist dabei feststehend auf Mitternacht zwischen 20. und 21. März gelegt, und wird der Frühlingsvollmond nicht astronomisch, sondern zyklisch mit Hilfe der goldenen Zahl und der Epakte berechnet. Nach dem gregorianischen Kalender ist für 1910 die Goldene Zahl 11, die Epakte 19. Zieht man die Epaktensiffer von 30 ab, so erhält man zunächst denjenigen Tag im Januar, auf welchen der erste zyklisch berechnete Neumond fällt. Abwechselnd zählt man dann 30 und 29 Tage hinzu und dies ergibt die weiteren Tage für Neumond. Sobald aber ein auf diese Weise berechneter Neumond nach dem 6. März fällt, zählt man 14 Tage weiter und erhält das Datum des Ostervollmonds oder der Ostergrenze. Sonntag darauf fällt Ostern. Für heuer stellt sich die Rechnung wie folgt: Epakte 19, ab von 30 = 11. Januar Neumond, (11 + 30 - 31) = 10. Februar Neumond, (10 + 29 - 28) = 11. März Neumond + 14 = 25. März Vollmond. Es trifft heuer mit dem astronomisch berechneten zusammen, kann aber auch abweichen. So fiel z. B. 1905 Ostern erst auf Sonntag nach dem zweiten, astronomisch berechneten Vollmond, weil zyklisch berechnet Vollmond auf den 20., astronomisch berechnet aber auf den 21. März fiel. Ebenso kann es vorkommen, daß Ostern auf den zweiten Sonntag nach dem astronomisch berechneten Vollmond fällt.

— **In dem Eisenbahndekret an die Stände** wird zunächst hervorgehoben, daß von den Eisenbahnlinien, die sich in dem Dekret an die Stände vom 4. Februar 1904, sowie in dem Dekret vom 26. März 1908 aufgeführt finden, die Industriebahn Grimmitzschau—Schweinsburg, sowie die Linien Dürrröhrsdorf—Weißig-Bühlau, Säntchen—Pössendorf, Königswartha—Landesgrenze,

**Die Gefangennahme
Andreas Hofers.**

An diesen Tagen des Januar 1910 sind 100 Jahre verflossen, seit sich das tragische Geschick Tirols ganz erfüllte und mit der Verhaftung des todesmutigen Führers der wackeren Bauern die letzte Hoffnung für die Freiheit des Landes dahin sank. Nachdem bereits die Blüte der Männer im vergebllichen Ringen gegen die Franzosen auf dem Schlachtfeld hingefunken war, entfesselten die Strafgerichte des siegreichen Feindes einen neuen Blutstrom, der manch tüchtigem, von Vaterlandsliebe erfülltem Leben ein Ende machte. Nordtirol, wo sich der Widerstand schon früher erschöpft hatte, blieb zwar von tödlichen Exekutionen verschont, aber jenseits des Brenners ließen einige französische Generale das Kriegsrecht in seiner ganzen Strenge walten. So begannen im Dezember die standrechtlichen Erschießungen als düstere Vorspiele der Haupttragödie, die im Januar Hofers Verhaftung und seine spätere Hinrichtung heraufbeschwor. Ueberall erschienen die Häscher, warfen die Verdächtigen in die bald überfüllten Gefängnisse, und Mitte Dezember fielen die ersten Opfer auf der Bozener Luchbleiche. Vor seinem getreuen Hauptmann ward auch der Mahrwirt Peter Mayr von dem am eifrigsten die Hatz jagd betreibenden General Severoli aufgespürt. Er hatte sich von der heimatischen Scholle nicht trennen mögen, wurde, als er unborsichtig aus seinem Versteck herauskam, aufgegriffen und an den oberkommandierenden General Baraguay zur Aburteilung geschickt. Dieser wollte Milde walten lassen, wenn Mayr erkläre, daß ihm der entscheidende, zur Niederlegung der Waffen auffordernde Befehl vom 13. November nicht bekannt geworden sei. Doch der Birt von der Mahr wollte nicht mit einer Notlüge weiterleben. Er war, so sagt Josef Hirn in seinem schönen Werk über die Erhebung Tirols, „mit einem Schilde der Gewissenspflicht und Wahrheitsstreue gepanzert, über dessen Reinheit er mit der stahlharten Festigkeit eines altfreien Ritters, wie seine Ahnen, die Mayrs am Kölhof, waren, gewacht hat. Mochte ihn sein wackerer Verteidiger vor Gericht, mochten ihn Freunde, selbst seine flehende Gattin bestürmen, er blieb unbeugsam: die Kundmachungen der Feinde habe er wohl gekannt, aber ihnen nicht geglaubt. Und so streckte auch ihn eine Salve auf der Bozener Luchbleiche dahin. Es war edles Blut, das da gefelktert wurde.“

Am schlimmsten verfuhr General Broussier im Buxtertal, der eine schauerliche Kette von Verfolgungen und Hinrichtungen über die armen Bewohner verhängte. 25 Männer wurden gehängt und zur Abschreckung auf den im Dorfe errichteten Galgen tagelang ausgestellt. Mit schweigendem Schauer trug das Volk das schwere Verhängnis. Während so überall im Land Tirol die Lagerfeuer der Franzosen leuchteten und in ihrem gespenstisch unruhigen Schein die düsteren Schatten der gerichteten Blutzeugen sich erhoben, war von Hofers selbst jede Spur und Nachricht verloren. Als die Franzosen bereits in seinem Heimatstale wimmelten und nur noch der letzte Ausweg zur Flucht blieb, sandte der „im Herz betäubete Andre Hofers von Passeier“ noch einen verzweifelten Hilferuf an den Erzherzog Johann. Sein Glauben an Kaiser und Reich war noch nicht erschüttert. Richtiger beurteilte andere die hoffnungslose Lage, so Hofers „Finanzminister“, der praktisch überlegte Holznecht, der in einem Schreiben Hofers dringend riet, die Flucht zu ergreifen. Auch andere besonnene Männer des Passiertals wandten sich zusammen mit einigen Geistlichen an den Sandwirt, um ihn zur Ergebung zu bereden. Sie fanden ihn zusammen mit seinem getreuen „Döninger“, dem jungen Studenten Rajetan Sweth, der einst in den Tagen des Erfolges sein Sekretär gewesen und nun auch in der Not getreu bei ihm ausharrte, beide andächtig den Rosenkranz betend. Erst nachdem die fromme Übung beendet war, wandte sich Hofers zu den Abgesandten der Heimat, ließ sich aber auf ihre Vorstellungen garnicht ein, sondern wies sie barsch ab. General Baraguay soll sogar damals noch Kapuziner zu ihm gesandt haben, um ihm Pardon in Aussicht zu stellen, wenn er das Volk durch seinen gewaltigen Einfluß beruhige. Als sich aber der Sandwirt zu nichts verstand, verkündete Baraguay die Acht über ihn und setzte einen Preis von 1500 Gulden auf seine Ergreifung. Nun fand Hofers seinen bisherigen Aufenthalt nicht mehr geheuer; er schickte Frau und Kinder in die hinterste Taleinsamkeit, er selbst flüchtete in die entlegene Höhenwildnis auf die Alpbütte seines bisherigen Unterstandsgebers, des Pfandlerbauern auf Brantach, die im Alpwalde lag. Nur sein Döninger begleitete ihn. Gegen die grimmige Kälte wurden die Lufen zwischen den roh gefügten Bäumen notdürftig verstopft; zum Wärmen mußte in dem unwohnlichen Raume das Feuer beständig unterhalten bleiben, so daß qualmender Rauch verräterisch emporstieg.

Lange Stunden verbrachte der Oberkommandant der Tiroler im Gebet; von den Vorgängen in der Welt draußen erhielt er durch vertraute Freunde Kunde, die ihn besuchten. Noch immer trug er die kaiserliche Gnadenkette um den Hals, deren Medaille er andächtig zu küssen pflegte, noch immer glaubte er an eine Wendung zum Besseren und konnte sich nicht zur Flucht entschließen. Von unten herauf kamen düstere Nachrichten in sein unwirkliches Versteck; im armen Passiertal hausten die Feinde, sein eigener Hof lag verödet und verwüftet, die Gläubiger drängten sich um sein Hab und Gut. Um die Jahreswende kamen im tiefsten Schnee seine Frau mit dem Sohn Johann herauf, da sie sich unten vor den Nachforschungen der Franzosen nicht mehr sicher fühlten. Aber auch in Hofers hochgelegenen Versteck war die Sicherheit immer mehr gefährdet. Zwar hatte er überall aussprenge lassen, daß er nach Wien entkommen sei, aber die vielen Fußspuren, die zu seiner Hütte führten, und der aufsteigende Rauch konnten zufällig einen Verräter anlocken. Und was man fürchtete, geschah. Eines Tages drang ein übel beleumundeter Mensch, Franz Raffl, bis zur Hütte vor; mit einem Goldgeschenk erkaufte Hofers von dem unheimlichen Gesellen das Gelöbniß des Stillschweigens, aber der hohe, auf den Sandwirt gesetzte Preis verlockte ihn doch zur Judas-Lat. Der Ortsaufseher Peter Almer, dem sich Raffl zuerst anvertraute, suchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen oder wenigstens den Verrat aufzuschieben. Ein paar Wochen, vom 5. bis zum 26. Januar, zögerte Raffl noch, dann aber verlangte er vom Richter in St. Leonhard die Verhaftung Hofers. Mit der Schnelligkeit des Windes verbreitete sich das Gerücht des Verrats im Tal. Noch am Abend des 27. Januar eilte ein Freund zu Hofers Hütte, um ihn zur Flucht zu treiben, die der Sandwirt auch für den nächsten Tag in Aussicht stellte. Aber es war zu spät. Noch in derselben Nacht wurde er ergriffen und mit Weib und Kind und seinem Döninger unter Mißhandlungen nach Meran geschleppt. Lustige Militärmusik begleitete den traurigen Einzug. Hochaufgerichtet schritt Hofers einher, in den Augen das alte Feuer, aber totbleich, mit blutunterlaufenen Flecken im Gesicht und zerrwühltem Bart. Oeffentliche Plakate verkündeten den gelungenen Fang in allen Städten. Schon am 29. Januar wurde er schwer gefesselt zur Aburteilung von Meran nach Bozen gebracht.

Marktneufkirchen—Siebenbrunn—Marktneufkirchen (Stadt), Rierisch—Bogau und die Teilstrecke Wilsdruff—Reichen-Triebischtal—Lommatzsch in der Finanzperiode 1908/09 fertiggestellt worden sind. Hinsichtlich der Nordostbahn ist es nicht möglich gewesen, noch im Jahre 1909 Vorarbeiten für die Teilstrecke Radibor—Ramenz—Königsbrück anstellen zu lassen. Diese Arbeiten sollen indessen im Jahre 1910 zur Ausführung kommen.

— Die Lose der 157. Königl. Sächsischen Landeslotterie sind noch vor dem 31. Januar bei den Kollektoren zu erneuern; die 3. Klasse wird am 9. und 10. Februar gezogen.

— Der Kgl. Sächs. Militärvereinsbund hat auch im vergangenen Jahre eine hoch erfreuliche Entwicklung durchgemacht. Nicht nur hat die Zahl der Vereine zugenommen, sondern auch die Mitgliederzahl ist bedeutend gewachsen, so daß jetzt Sachsens Militärvereinsorganisation schon über 204 000 Mitglieder umfaßt. Sie stellt damit die stärkste nationale Organisation im Königreich dar, auf welche ihr Präsident, Herr Justizrat und Major der Landwehrjäger Dr. Windisch, welcher zehn Jahre dem Bunde vorsteht, mit Recht stolz sein kann. Als ein besonderes Zeichen der Opferfreudigkeit der sächsischen Bundesmitglieder muß eine Stiftung angesehen werden, welche unter dem Namen König Albert-Dank im Jahre 1909 in Kraft getreten ist, das Andenken an den verbliebenen ersten Schutzherrn des Bundes, den hochseligen König Albert, und in den Unterabteilungen an den zweiten Schutzherrn, den König Georg und die hochselige Königin Carola pflegen und ehren soll. Diese Stiftung umfaßt und erweitert die bisherigen Wohltätigkeitseinrichtungen des Sächsischen Militärvereinsbundes beträchtlich und wird den Strom des Segens verstärken, der dem Bunde entfließt. Das königliche Ministerium hatte für das Jahr 1909 dem Bunde die Veranstaltung einer Lotterie gestattet, welche reiche Erträgnisse brachte. Die Lose fanden reißenden Absatz, und so kann man der für 1910 genehmigten zweiten Lotterie mit der größten Hoffnung entgegensehen. In der Leitung der Vereine und der Bezirke sind vielfache Änderungen eingetreten. Treue und verdiente Kameraden sind zur großen Armee einberufen worden, aber der alte Geist und die Ueberlieferung sorgen dafür, daß tüchtige Ersatzmänner an ihre Stelle getreten sind. Auch das Präsidium hat durch den Tod des Geheimen Justizrats Dr. Vogel, vorher des Zollrats Süß und des Bankassistenten Schneider bedauerliche Verluste erlitten. Aber auch hier ist der Geist der alte geblieben: Nationale Gesinnung, unermüdete Opferwilligkeit für die große Sache, treue, kameradschaftliche Aufopferung im Dienste des Ganzen!

— Im Reichsjustizamt wird zurzeit Material für die geplante Neuordnung der Gebühren der Rechtsanwälte gesammelt. Es ist zunächst an die Vorstände der Anwaltskammern ein bestimmtes Fragematerial versendet worden, da an maßgebender Stelle durchaus anerkannt wird, daß bei der Aenderung unserer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse auch an eine Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwaltschaft gedacht werden muß.

— Unter den Bestimmungen der geltenden Gewerbeordnung, die durch die neue Vorlage abgeändert werden sollen, befindet sich auch die Vorschrift über die Lohnzahlungsbücher minderjähriger Arbeiter. Man erwartete von den Lohnbüchern eine hohe erzieherische Wirkung, weil für den jugendlichen Arbeiter die Gefahr der Verschwendung bestände. In den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten wird aber berichtet, daß die Lohnzahlungsbücher sowohl bei den Minderjährigen wie bei ihren gesetzlichen Vertretern sich sehr geringer Beliebtheit erfreuen, so daß die Bücher weder von den jugendlichen Arbeitern mit nach Hause genommen, noch von den Eltern eingesehen werden. Es kommt hinzu, daß die Arbeitgeber den Nutzen der Lohnzahlungsbücher bestreiten. Unter diesen Umständen sieht die Novelle zur Gewerbeordnung die Beseitigung der Lohnzahlungsbücher vor.

— S. Auszeichnung eines berühmten Künstlers. Dem in Dresden wohnenden berühmten Pianisten Professor Emil Sauer ist vom Herzog von Anhalt der Hausorden Albrechts des Bären 1. Klasse verliehen worden.

— Geständnis eines Mörders. Kürzlich war der zuletzt beim Gutbesitzer Zieger in Oerwitz bedienstet gewesene Knecht Heinze wegen eines Einbruchsdiebstahls, bei dem er ertappt und erkannt worden war, verhaftet worden. Bald nach seiner Festnahme hat Heinze auch einen zweiten,

etwas zurückliegenden Einbruch dem Untersuchungsrichter eingestanden. Nun fiel auch zufolge verschiedener Umstände der Verdacht auf Heinze, am 20. November auf der Landstraße bei der Schooner Mühle in unmittelbarer Nähe des Steinbruchs den beim Fleischer Schumann in der Lehre stehenden 15jährigen Lehrling Alfred Hoeh er mordet und ihn seiner Barschaft von 60 M beraubt zu haben. Wie nun gemeldet wird, hat Heinze am Montag unter dem Druck der Verdachtsmomente zweier Landgendarmen dahin ein Geständnis abgelegt, dem Hoeh am Abend des 20. November aufgelauert und ihn meuchlings mit einem spitzen Stein getötet zu haben. Heinze war mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut und hat auch den Lehrling gekannt.

⊙ Baugen, 26. Januar. Wertzuwachssteuer. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung steht als wichtigster Beratungsgegenstand die Einführung der Wertzuwachssteuer auf der Tagesordnung. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Drahtseilbahn des Ruhlandschen Tonwerkes in Reschwitz. Auf der Endstation war der Arbeiter Pohlen aus Holscha mit dem Begrüden einer mit Chamottestücken voll beladenen Lowry beschäftigt, als ihm plötzlich von oben ein Kasten mit Chamottestücken auf den Kopf geschüttet wurde. Pohlen wurde schwer verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung geben.

⊙ Baugen, 26. Jan. Ein hoffnungsfroher Bühnendichter. Ein junger Dichtermann aus Sebnitz hat an das Stadttheater in Kiel folgendes, von edlem Selbstvertrauen zeugende Schreiben gefandt: „Ich erlaube mir hierdurch die höfliche Anfrage an Sie zu richten, ob Sie geneigt wären, mich an Ihrem Theater aufzunehmen. Ich möchte gern eine Stelle als Schauspielschreiber (Dramendichter) oder Schauspieler erhalten. Ich bin jedoch noch an keinem Theater angestellt gewesen, sondern will mich erst ausbilden zu einem tüchtigen Dichter, da ich die Gabe habe, schöne Dramen zu schreiben. Auch bin ich sehr musikalisch, spiele Violine und lerne sehr leicht. Zum tüchtigen Ausbilden habe ich doch noch Zeit, denn ich bin erst 16½ Jahre alt. Gegenwärtig bin ich Kaufmannslehrling, aber aus guten Gründen (oft Streitigkeiten, schwere Arbeit usw.), will ich fort. Ich habe nur Interesse am Dichten und Darstellen. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir mitteilen über Wohnung, Kost, Gehalt (!) usw. Ich hätte es gern, wenn ich am 1. April antreten könnte. Ergebenst R. R.“ — Vorläufig wird sich der kunstbegeisterte Jüngling wohl noch längere Zeit mit seinem jetzigen Beruf zufriedengeben und seinen „Drang, schöne Dramen zu schreiben“, dahin auf Tütenpapier ausleben lassen müssen.

⊙ Bittau, 26. Januar. Der Bahnhofsumbau in Dybin schreitet rüstig weiter. In Kürze werden auch die Güter an dem neu erbauten Güterschuppen, welcher näher an den Felsberg zu stehen gekommen ist, abgefertigt. Der gesamte Güterverkehr wäre dann ganz getrennt vom Personenverkehr und viel Platz ist dann zum Ent- und Beladen der Wagen vorhanden. Durch den Umbau sind aber auch zum Teil neu angelegte Personenzuggleise geschaffen worden. Das Bahnhofsgebäude selbst soll durch einen Anbau nach Südwesten vergrößert werden, um daselbst den Fahrkartenverkauf und die Gepäckabfertigung unterzubringen. Die jetzige Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigung soll dann dem Publikum als Wartezimmer dienen. Durch die Bahnhofsvergrößerung wird auch die Bahnsteigsperrung eingeführt. Dybin wäre demnach der erste schmalspurige Bahnhof, wenigstens Sachsens, welcher die Bahnsteigsperrung besitzen wird.

⊙ Bittau. Herr Hofrat Alexander Thiemer, der erst dieser Tage sein 50jähriges Rechtsanwaltsjubiläum begehen konnte, feierte am Dienstag das 50jährige Bürgerjubiläum.

⊙ Radeberg. Der am 15. Januar wegen Verdachts, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftete Bürgerschullehrer an der Knabenschule, Gude, wurde am 22. Januar aus der Haft entlassen, nachdem der Staatsanwalt an Ort und Stelle eine Untersuchung vorgenommen hatte.

⊙ Dresden, 26. Januar. Staatsminister Graf Bixthum v. Edstädt wird sich am 2. Febr. nach Berlin begeben, um persönlich im Bundesrat den Antrag Sachsens auf Ablehnung der Vorlage betreffend Einführung von Schiffsfahrtsabgaben zu vertreten.

⊙ Dresden. Um die heimatische und ländliche Bauweise zu fördern, hat die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Ramenz innerhalb ihres Bezirks einen Wettbewerb veranstaltet. Zur Ge-

währung von Preisen ist von einer Anzahl Personen des Bezirks die Summe von 1000 M freiwillig gestiftet worden. — Eine Erklärung erlassen die drei hiesigen großen Zeitungen. In den Einladungen, die ihre Redaktionen zu dem Gauklerfest der Königl. Kunstakademie erhielten, seien Zummungen enthalten gewesen, die mit der Würde der Presse nicht vereinbar seien. Aus diesem Grunde erfolgte keine Berichterstattung über das Fest.

⊙ Stadt Wehlen. Unter reicher Teilnahme aus allen Elborten beging am Montag der hiesige Schifferverein die Feier seines 100jährigen Bestehens. Vormittags 9 Uhr fand feierliche Kirchenparade und nachmittags 2 Uhr ein Festzug unter Mitführung der alten Wahrzeichen des Vereins statt.

⊙ Chemnitz. Am 29., 30. und 31. Mai wird hier das 9. Deutsche Pistolenbundesfest stattfinden. Die vorbereitenden Ausschüsse wurden in einer Sitzung der privilegierten Scheibenschützengesellschaft und des Pistolenbüchsenvereins gewählt. — Zum dirigierenden Oberlehrer an der Ostern 1910 neu zu gründenden Realschule wurde Professor Dr. Diebler, als Fachlehrer Bezirkschullehrer Bladed gewählt.

⊙ Leipzig. König Friedrich August wird, wie das „N. L.“ hört, am 15., 16. und 17. Februar in Leipzig weilen. — Beim Fensterputzen stürzte in der Vindenthaler Straße aus dem dritten Stock die 58jährige Frau Anna Bergmann aus dem Fenster in den Hof. Sie starb an den erlittenen Verletzungen. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

⊙ Leipzig. Die Meldung von dem Dieb, der dieser Tage im Neuen Rathaus versucht haben sollte, Dienstmantel und Seitengewehr eines Ratsdieners zu rauben und der dabei einen ihn verfolgenden Ratschreiber nach dessen Aussage durch einen heftigen Fußtritt gegen den Unterleib verletzt haben soll, scheint von dem Schreiber erfunden zu sein, und zwar zu dem Zweck, das Fehlen von 10 M, die der Räuber angeblich mitgenommen hatte, die möglicherweise aber von dem Schreiber aus einer dem Ratsdiener gehörigen Blechbüchse selbst entwendet worden sind, zu erklären. Die Büchse wurde nämlich im Besitz des Schreibers gefunden.

⊙ Leipzig, 26. Januar. Im März und Juni vergangenen Jahres erschienen in den „Leipziger Neuest. Nachr.“, der „Leipz. Abendztg.“ und der „Zittauer Morgenzeitung“ Artikel, in denen dem Vorsitzenden der Leipziger Ortskrankenkasse Otto Bollender der Vorwurf gemacht wurde, er lasse sich in seiner Eigenschaft als Kassenvorsitzender von sozialdemokratischen Parteirücksichten leiten. Bollender strengte gegen die drei genannten Zeitungen eine Beleidigungssklage an. Gestern fand nun vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung statt. Der Chefredakteur der „Leipz. Neuest. Nachr.“ Dr. Grantauff wurde zu 30 M., und der Chefredakteur der „Zittauer Morgenztg.“ Steinsdorf zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Der Lokalredakteur Robosky von der „Leipz. Abendztg.“ wurde freigesprochen.

⊙ Plauen. Beim Spielen mit einer Taschepistole erschoss am Montag der 15jährige Laufbursche Schramm in der Wohnung seiner Mutter das dreijährige Söhnchen des Chauffeurs Rauh. Die Kugel drang dem Kinde in die Schläfe. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

Vom Landtag.

⊙ Dresden, 25. Jan. Die Zweite Kammer nahm heute ihre Sitzungen wieder auf und beriet in Gegenwart des Kultusministers über die Statutenkapitel 92 und 96, die Technische Hochschule zu Dresden und die Volksschulen betreffend, sowie über Dekret 13.

Bei Kapitel 92, Technische Hochschule, teilte der Kultusminister Dr. Bed mit, daß an der Technischen Hochschule zu Dresden zur Ausbildung der technischen Gemeindebeamten eine Abteilung für Städtebau in Vorbereitung ist und die Regierung damit umgeht, einen Verdrauftrag für die mit Luftschiffahrt in Verbindung stehenden technischen Fächer zu erteilen.

Bei Kapitel 96 betont zunächst Abg. Dr. Seyfert, es müsse in dem Organisationsplan eine größere Harmonie erzielt und mehr Wert auf die Arbeit gelegt werden. Das Kind müsse das wirkliche Leben näher erfassen lernen. Die Bestrebungen der Volksschullehrer auf eine Reform des Religionsunterrichts seien nicht ein Kampf gegen die Religion, sondern für die Religion.

widel
für A
Alter
müsse
rerüb
Berfö
hochb
größe
M
lege
Proge
bung
sen
hätten
nahm
gehalt
welen
Städt
die A
förder
an die
Er be
zunehm
der S
Religi
einan
A
dem A
treter
die G
von
werder
Boll
Lichen
Erlaß
Fluß
genen
unter
risten
zurück
Bi
gegen
licht a
auch n
Schritt
Binken
Die A
sich in
böllerr
199 A
Dr. C
überei
die M
Die f
Lösung
Ab
Unterf
höhung
Ab
ten W
nung
Bollsh
Dingen
auch d
daß m
Tonne.
vermer
Dinie
beam
ersch
Leipel
wertvol
Beche
Gericht
Selbst
worden
Verteid
ber sich
kurz vo
funden
geflagte
Angekle
daß er
Besitzer
Zeit zu
den Fu
Markt,
Uebrig
Hund
Trebuse
ausgeü
nahm a
den Su
See, e

Abg. Dr. Dietel-Amberg (frei.) entwickelt den freisinnigen Standpunkt, verwendet sich für Aufhebung der Vorschrift, daß Lehrer die eine Alterszulage beanspruchen, darum erst bitten müssen, und konstatiert das Bestehen eines Lehrerüberflusses. Die Schule der Zukunft soll starke Persönlichkeiten bilden, welche die idealen Güter hochhalten. Deshalb aber brauche der Lehrerstand größere Freiheiten als bisher.

Abg. Lange-Weipzig erklärte, seine Partei lege großen Wert auf die Volksschule, weil 95 Prozent des Volkes hinsichtlich der Bildung nur auf die Volksschule angewiesen seien. Die Aufwendungen des Staates hätten sich nur wenig vermehrt und mit den Einnahmen aus der Einkommensteuer nicht Schritt gehalten. Die Entwicklung des sächsischen Schulwesens sei hauptsächlich der Opferfreudigkeit der Städte zu danken. Der Staat tue zu wenig. Auch die Konserwativen bremsen. Das Schulwesen zu fördern, sei Pflicht des Staates. Die Zuschüsse an die Gemeinden dürften keine Liebesgaben sein. Er bestreitet, daß die Verrohung der Jugend zunehme und spricht sich gegen Differenzierung der Schulen aus, sowie gegen die Verquickung der Religion mit der Schule. Beide müßten von einander getrennt werden.

Kultusminister Dr. Bed erwiderte zunächst dem Vorredner. Nach dem Gesetz seien die Vertreter der Unterhaltungspflicht für die Schulen die Gemeinden, und es müßten die Leistungen von Staat und Gemeinde zusammengerechnet werden. Der beste Beweis für die Güte unserer Volksschule sei die Steigerung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Sachsen seit dem Erlasse des Volksschulgesetzes. Ein Lehrerüberfluß bestehe nicht. Sämtliche zu Ostern abgegangene Lehrer seien im Laufe des Jahres 1909 untergebracht und bereits wieder acht Seminaristen als Vikare verwendet und zwei Emeriti zurückberufen worden.

Vizepräsident Opitz erklärte dem Abg. Lange gegenüber, die Konserwativen hätten stets Rücksicht auf das Wohl des Landes geübt und seien auch nur mit schwerem Herzen seinerzeit dazu geschritten, auf Grund des Verhaltens der äußersten Linken das Dreiklassen-Wahlrecht einzuführen. Die Aufwendungen für die Volksschule belaufen sich in Sachsen auf 2,99 M auf den Kopf der Bevölkerung, in Preußen auf 2,88, in Bayern auf 1,99 M; also auch hier steht Sachsen obenan. Mit Dr. Seyfert stimmen die Konserwativen darin überein, daß sehr vieles besser werden muß, was die Methode des Religionsunterrichts anbelangt. Die konserwative Partei werde freudig an der Lösung dieser Aufgabe mitarbeiten.

Abg. Dürr verwendet sich für vermehrte Unterstützung an Fortbildungsschulen und Erhöhung der Witwenpensionen.

Abg. Seltner gibt im Anschluß an die letzten Worte des Vizepräsidenten Opitz der Hoffnung Ausdruck, daß bei den großen Fragen der Volksschulreform das ganze Haus in vielen Dingen werde geschlossen vorgehen können, denn auch die Sozialdemokratie werde überzeugt sein, daß man ihr in ihren letzten Zielen nicht folgen könne. Die Volksschule verdiene die Zuwendung vermehrter Mittel, diese müsse aber in erster Linie durch die Gemeinden erfolgen.

Vermischtes.

— **Örtlich**, 25. Jan. Darf ein Forstbeamter auf fremdem Revier einen Hund erschießen? Der 20jährige Forstgehilfe Paul Weipell aus Trebus hatte am 8. Sept. v. J. den wertvollen Hund des Gastwirts Ottemar aus Reche erschossen und war deshalb vom Kreisrichter wegen Sachbeschädigung zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Vor dem Berufsgericht machte der Verteidiger des Angeklagten geltend, daß der Hund, der sich in der Gesellschaft eines anderen Hundes kurz vor der Grenze des Forstreviers Trebus befunden haben soll, als ihn der Schuß des Angeklagten traf, zu Recht erschossen worden sei; der Angeklagte habe zum mindesten glauben können, daß er besagt sei, den Hund zu erschießen. Der Besitzer des Hundes will den Angeklagten einige Zeit zuvor noch besonders darum ersucht haben, den Hund, einen guten Seidenspiz im Werte von 50 Mark, seiner guten Eigenschaften wegen zu schonen. Uebrigens behauptete der Angeklagte, daß der Hund bereits über die Grenze gekommen und das Trebuser Revier, in welchem er den Forstschuß ausgeübt hat, betreten habe. Der Staatsanwalt nahm an, daß der Angeklagte, was er nicht durfte, den Hund auf fremdem Revier, dem Jagdrevier See, erschossen habe, und beantragte, die Be-

urteilung zu verwerfen. Das Berufsgericht hob das Erkenntnis auf und sprach den Angeklagten frei. Die Freisprechung, so wurde in der Begründung ausgeführt, habe erfolgen müssen auf Grund des Allgemeinen Landrechts, Teil 2, Titel 16, wonach frei umherlaufende bezw. wildernde Hunde von dem Jagdberechtigten erschossen werden dürfen. Dem Angeklagten sei nicht zu widerlegen, daß der Hund des Ottemar bereits die Grenze überschritten habe. Doch sei, so bemerkte der Vorsitzende, die Handlungsweise des Angeklagten eine moralisch verwerfliche, da für ihn gar kein Grund vorgelegen habe, den Hund, zumal er sich wieder von dem Jagdrevier des Angeklagten abwandte, zu erschießen. (Nachdruck verboten.)

— **Berlin**, 25. Januar. In der Nähe von Oransee stürzte gestern Abend aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug Neustrelitz-Berlin ein achtjähriges Mädchen auf das Gleis. Es wurde mit schweren Verletzungen in die Berliner Charité eingeliefert.

— **Was Berliner Brauereiarbeiter verdienen wollen.** Im Berliner Brauereigewerbe hat eine Lohnbewegung eingesetzt, die vielleicht zu Lohnkämpfen führen kann. Die Jahrsfahrer fordern ein garantiertes Mindesteinkommen von 4000 Mk. pro Jahr, die Flaschenfahrer 2800 Mk.!! Die Erhöhung der alten Bierpreise hat sich im Berliner Publikum nicht durchsetzen können, man gibt sich lieber mit kleineren Gläsern zufrieden, als die altgewohnten Preise aufgehoben zu wissen.

— **Geräuschlose Abfahrtszeichen der Eisenbahnzüge.** Nachdem nun seit längerer Zeit das Abläuten vor und zur Abfahrtszeit der dem Personenverkehr dienenden Züge wegen der damit verbundenen Verwirrung des Publikums weggefallen und in letzter Zeit auch das grelle Signal des Lokomotivführers mit der Dampfpeife abgeschafft worden ist, wird jetzt auf den größeren Bahnhöfen verschiedener preussischer Eisenbahnstrecken versuchsweise das Zeichen zur Abfahrt der Züge bei Tage mit dem „Befehlsstab“ und bei Nacht mit einer an dem Befehlsstab befindlichen elektrischen Lampe gegeben. Diese Lampe hat einen Durchmesser von 10 Zentimetern und wird durch Drüden auf einen Knopf, der am unteren Ende des Stabs angebracht ist, in Tätigkeit gesetzt. Das aufflammende elektrische Licht, dessen Helligkeit durch einen Spiegel erhöht wird, ist weithin zu sehen. Der Ruf „Abfahren“ kommt damit in Wegfall, auch wird im allgemeinen das Pfeifensignal durch den Zugführer nicht gegeben.

— **„Ach wie so trügerisch...“** Man schreibt den „R. N. N.“ aus Halle a. S.: Die auch anderswo manchmal wenig bewährte Stabilität der Theatermöbel bereitete jüngst in Halberstadt, wo das Opernensemble des Hallischen Stadttheaters gastierte, Verbis Oper „Rigoletto“ einen von dem Komponisten nicht vorgesehenen Erfolg. Im letzten Akt, in der Hütte des Banditen Sparafucile, ließ sich Maddalena (Fr. Sebald) auf den Schoß des Herzogs (Herr Barre) nieder, den Geliebten mit ihren Küssen fast erstikend. Das muß nun dem Stuhl, auf dem der Herzog saß, zubielt geworden sein, denn er brach mit großem Gepolter unter der Last der Kisse und des Liebespaars zusammen, und der Herzog, sowie Maddalena, die aneinanderhalt zu gewinnen suchten, wälzten sich auf dem Boden. Trotz des tragischen Stoffes erschütterte unbändige Heiterkeit das Haus. Stürmisch klatschte das Publikum da capo, und mit der Stimmung war es für diese Vorstellung vorbei.

— **Bodenerkrankungen.** Die Zahl der Erkrankungen an schwarzen Boden in den Kreisen Marienburg und Elbing ist auf 25 gestiegen mit bisher zwei Todesfällen. Neuerdings ist auch im Kreise Stuhm eine Anzahl von Bodenerkrankungen zu verzeichnen. Auch dort sind am Montag zwei Personen gestorben.

— **Genickstarre.** In Baderborn erkrankten zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 158 an Genickstarre. Alle Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung sind getroffen.

— **Die Hohensalzer Marienkirche nicht verloren!** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Gerichte, welche von hier nach auswärts über Bodensenkungen an der hiesigen Marienkirche verbreitet wurden, ganz und gar erfunden sind. Es hatte sich infolge der nassen Witterung die zur Zuschüttung eines Bohrloches verwendete Erde etwas gesetzt, wodurch ein nur ganz minimales Loch in der Erde entstand. Gesahren für neue Bodensenkungen sind keineswegs vorhanden.

— **In den Ausschreitungen der Bonner Studenten.** Wegen Ausschreitungen nach dem Bierhof am 4. Dezember in Müngsdorf (Gefährdung eines Eisenbahntransports) hat die Staatsanwaltschaft gegen 56 Studenten gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— **Einträglicher Maulwurfsfang.** Der „Börs. Ztg.“ wird aus der Schweiz geschrieben: Im Kanton Neuenburg scheint der Maulwurfsfang noch ein Geschäft zu sein, das seinen Mann ernährt. Wenigstens wird von dem Maulwurfsfänger der Gemeinde Corcelles-Cormondreche berichtet, daß er letzten Herbst in 18 Tagen 800 Franken verdient habe, indem er rund 4000 Maulwürfe, das Stück zu 20 Centimes, fing. Das macht einen durchschnittlichen Tagesverdienst von 44 Franken, also mehr als der höchste schweizerische Beamte und beinahe so viel, als der schweizerische Bundespräsident, auf den Tag berechnet, bezieht.

— **In der Alpenhütte eingeschneit.** Die auf einer Sporttour in der Schweiz vermißten Touristen Ingenieur Walthor Spöhr aus Leipzig und der 18jährige Student Ernst Koblau aus Weiswasser sind nach einem bei Leipziger Verwandten Spöhrs eingegangenen Telegramm in einer Klubbhütte bei Vinthal lebend aufgefunden worden. Die Hütte ist aber von einer 5 Meter hohen Schneedecke umgeben, so daß das Herausgraben sehr schwierig ist. — Von Vinthal ist am Dienstag morgen 6 Uhr eine elf Mann starke Rettungsabteilung zur Aufsuchung der beiden vermißten Schneeschuhfahrer aufgebrochen. Sie will möglichst die Claridenhütte zu erreichen suchen.

— **Paris**, 25. Januar. Infolge der Ueberschwemmungen sind 2657 Telephonverbindungen in Paris seit heute vormittag 10 Uhr unterbrochen. Ebenso sind zahlreiche Verbindungen mit der Provinz gestört. Der Verkehr auf dem Pont d'Alma und dem Pont des Arts und dem Quai Debilly ist gesperrt. Vor dem Ministerium des Aeußern hat sich das Erdreich gesenkt. Der Verkehr auf der Nordbahn ist in der Nähe von Paris teilweise durch Dammrutschungen unterbrochen. Verschiedene Nachbargemeinden von Paris, namentlich Nanterre, Puteaux, Suresnes sind teilweise überschwemmt und die Häuser geräumt. Depeschen aus Pau, Bordeaux, Madrid und Bilbao melden heftige Stürme.

— **Paris**, 25. Januar. Das Hochwasser der Marne bei Alfortville erreicht teilweise das erste Stockwerk der Häuser. Heute vormittag sind 3000 Personen auf Booten gerettet worden, 3000 konnten sich selbst retten, 10000 sind noch zu bergen. Zwei Greisinnen sind ertrunken. Auch zwei Straßenbahnarbeiter werden vermißt. Strenge Maßnahmen wurden gegen die Plünderer getroffen, die auf Rähnen unter dem Vorwand, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen, die Straßen durchsuchten. Der Marineminister hat aus Havre und anderen Hafenorten Rettungsboote nach Jory und Alfortville beordert, damit sie an den Rettungsarbeiten teilnehmen. 600 Obdachlose sind in einem früheren Seminar untergebracht worden. Das Hochwasser steigt noch immer. Aus vielen Orten sind die Bewohner geflüchtet. Infolge des weiteren Anschwellens der Nebenflüsse der Seine wird befürchtet, daß der Strom in der Nacht noch um 40 cm steigen wird. Die von der Presse für die Ueberschwemmten veranstaltete Sammlung hat bis heute Abend 248 000 Frks. ergeben. Außerdem sind zahlreiche private Beiträge gestiftet worden. Aus den Provinzen laufen noch immer ungünstige Meldungen über die Ueberschwemmungen ein. In Havre haben sich viele Schiffe wegen des herrschenden Sturms in den Hafen geflüchtet. Auch die Rhone steigt noch immer.

— **Paris**, 26. Jan., 2 Uhr morgens. Aus der Provinz laufen weitere Dionsposten ein. In Razon hat die Bevölkerung die Häuser räumen müssen. In Verdun sind 11 Häuser eingestürzt. In Meaux sind mehrere Straßen, sowie die Husarentaserner überflutet. Im Norden von Pas de Calais ist jeder Verkehr unterbrochen. In Souvigny nimmt das Wasser noch immer mehr zu. Das Elend ist groß. Aller Handel und Verkehr stockt. In Conflans sind 14 Häuser eingestürzt. In St. Just im Dep. Aube hat der Kanal von Troyes die Dämme durchbrochen. Mehrere Familien von Gutspäckern sind von den Fluten überrascht worden. In Charenton hält das Steigen der Marne an. 4000 Personen mußten ihre Wohnungen räumen.

— **Bellinzona**, 25. Januar. Am Forcolapah wurden sieben italienische Schmuggler von einer Lawine überrascht, die sechs von ihnen forttrieb. Einer konnte sich retten.

Achtfachen Mord! — 5000 A Belohnung.

In der Sache, betreffend den an der Familie Wasielewski in Boguslawice begangenen achtfachen Mord, ist bekanntlich am 18. d. M. die blutbesetzte Uniform eines russischen Infanteristen unter einem in der Nähe des Latortek stehenden Getreideschober des Dominiums Lursko aufgefunden worden. Auf Grund dieses Fundes ist es durch sofortige Nachforschungen bei den russischen Militärbehörden gelungen, mit voller Sicherheit festzustellen, daß der Deserteur Michael Koczinski alias Kusciak alias Kusinski Täter bezw. Mittäter ist. Wie der Untersuchungsrichter am Amtsgericht Pleschen mitteilt, hat sich der gesuchte Raubmörder seit dem 25. November 1909 in Galizien aufgehalten und ist am 17. Januar wahrscheinlich nach Preußen auf Arbeit abgereist. Er nennt sich Michael Malek. In seiner Begleitung befindet sich die Arbeiterin Anna Lukowicz aus Siepraw in Galizien. Malek soll die Uhr des ermordeten Wasielewski bei sich führen. Der Regierungspräsident in Posen hat auf die Ermittlung bezw. Ergreifung des Täters eine Belohnung von 5000 A ausgesetzt. Koczinski ist etwa 1,70—1,72 groß, ein starker breitschultriger Mann, 24 Jahre alt, dunkelblondes fast schwarzes Haar, im Gesicht Bodennarben und Husteln, die zeitweise weniger sichtbar sind, spricht gebrochen deutsch. Besondere Kennzeichen sind Tätowierungen auf dem linken Unterarm, wahrscheinlich auch auf dem rechten.

Eine interessante Forschungsreise hat ihren Abschluß gefunden. Wie die „Bosn. Ztg.“ mitteilt, ist der schwedische Freiherr von Nordenfjöld von seiner 2jährigen Expedition durch unerforschte Gebiete Südamerikas soeben zurückgekehrt. Er bringt den reichen Schatz von etwa 11 000 Sammelstücken mit.

Die umfangreichste Heilige Schrift der Welt besitzen die Tibetaner, denn ihre heiligen Bücher umfassen nicht weniger als 325 Bände. Als Tibet im 7. Jahrhundert n. Chr. den Buddhismus aus Indien übernahm, übersezten die tibetianischen Gelehrten das berühmte Buch der buddhistischen Lehren Mahayana unter dem Namen Kangyana in hundert Bänden. Aber sie fügten dieser Heiligen Schrift unter dem Namen Langyut noch 225 Bände der Erklärungen und Auslegungen hinzu. Diese Bücher wurden 1721 zum ersten Male und dann in Peking noch einmal gedruckt. Wie die Revue mitteilt, besitzen die Nationalbibliothek in Paris, das asiatische Museum in Petersburg und die Londoner Bibliothek je ein Exemplar dieses kostbaren Werkes.

Der erste weibliche Schiffskapitän, Mrs. Foot, hat in Amerika die Prüfung für große Fahrt bestanden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Kanada stellt sich als eine der größten Katastrophen in der Geschichte der Eisenbahnunfälle dar. Soviel bis jetzt feststeht, haben über 60 Menschen dabei ihr Leben verloren, noch mehr sind schwer verletzt worden. In Ergänzung der bisherigen Meldungen wird dem „N. Y. H.“ noch folgendes mitgeteilt: Die Unfallstelle ist sehr abgelegen und die vorliegenden Nachrichten sind sehr dürftig. Der Zug bestand aus sieben Waggons und führte ungefähr 200 Passagiere, als er aus Sudbury abfuhr. Er raste mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde über die Brücke des Spanischen Flusses, als plötzlich ein Wagen entgleiste, wahrscheinlich infolge einer losen Schiene. Der Waggon zweiter Klasse und der Speisewagen erster Klasse, sämtlich voller Passagiere, brachen durch das Gelände und stürzten auf die Eisfläche des gefrorenen Flusses. Diese brach ein und die Wagen glitten unter Wasser. Die wenigen Anfassenden, die den Sturz überlebt hatten, versuchten in wahnsinniger Todesangst, sich durch die Türen und Fenster zu retten, wurden aber von dem hereinbrechenden eiskalten Wasser überwältigt und ertranken. Die Szenen der Verzweiflung spotteten jeder Beschreibung. Die nicht unter Wasser befindliche Hälfte des einen Wagens geriet in Brand und die Insassen verbrannten lebendig. Die Ueberlebenden aus den anderen Wagen wurden bei ihrer Hilflosigkeit angesichts der schaurigen Szenen fast wahnsinnig. Sie versuchten den brennenden Wagen mit Schnee zu löschen, allein vergeblich. Ein Kellner im Speisewagen Namens Reynolds vollbrachte heldenmütige Rettungsstaten. Als der Speisewagen sich mit Wasser füllte, verhinderte er eine Panik unter den Gästen, indem er ihnen zurief, sich an den Gepäckneben festzuhalten. Er kletterte dann aufs Dach und zog mehrere Passagiere durch die Ventilatoren heraus. Obgleich der Wagen immer tiefer ins Wasser glitt, und die Ueberlebenden

ihm zuriefen, sich selbst zu retten, wich er nicht und schlug ein Loch ins Waggondach, durch das er weitere Passagiere rettete, bis das völlige Versinken des Wagens die Fortsetzung seiner Bemühungen unmöglich machte. Viele Stunden vergingen, ehe Hilfe zur Stelle war. Unterdessen litten die Geretteten deren Kleider zu Eis gefroren waren, furchtbare Qualen. Viele der Verletzten sind so entsehrlich verstümmelt, daß man sie nicht zu transportieren wagt und sie im Rettungszug behandelt. Taucher arbeiteten an den halbversenkten Wagen und pumpten das Wasser durch die Ventilatoren aus, um etwa noch Lebende zu retten. Alle Bemühungen waren aber vergeblich. Zahlreiche Leichen wurden geborgen, 87 befinden sich, wie man glaubt, noch in dem Wagen. — Die neueste Meldung lautet: Während der amtliche Bericht die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Sudbury auf der Canadian-Pacific-Eisenbahn Getöteten mit 31 und die der Verletzten, mit 42 beziffert, hat sich nunmehr als beinahe sicher herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen, die aus dem auf der Brücke stehen gebliebenen und in Brand geratenen Wagen zweiter Klasse geborgen wurden, sind derart entstellt, daß eine Rekonozierung ausgeschlossen erscheint. Von den 40 Reisenden, die sich in dem gleichfalls in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind, soweit bekannt, nur drei gerettet worden. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum wieder aufgefunden werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch heftigen Schneesturm sehr behindert.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 26. Januar. Gestern abend fand bei dem französischen Botschafter Cambon und dessen Gemahlin eine Abendunterhaltung mit anschließendem Souper anläßlich der Eröffnung der französischen Ausstellung statt. Das Kaiserpaar war der Einladung des Botschafters gefolgt, ebenso der Kronprinz, Prinz Heinrich und Prinz August Wilhelm mit Gemahlinnen. Der Kaiser und sein Gefolge erschienen gegen 9 Uhr. Anwesend waren ferner der Reichskanzler, Staatssekretär von Schoen, von Tirpitz, die Minister v. Trott zu Solz und v. Heeringen mit Gemahlinnen, der Präsident der Akademie der Künste Prof. Kampf und Generalkonsul Schwabach mit Gemahlinnen, sowie einige Herren der Delegation des Instituts, „Französische Kunstfreunde und Künstler.“ — Nach künstlerischen Darbietungen gelangten u. a. Gesangsvorträge des Fräuleins Demougeot von der Großen Oper in Paris zur Aufführung. Dem ersten Akt von Beaumarchais „Barbier von Sevilla“ unter Mitwirkung von Mitgliedern der Comedie Francaise folgte ein Souper zu 200 Gedecken.

Berlin, 26. Januar. Eine mit 7000 Unterschriften bedeckte Petition, in der die hannoverschen Grundbesitzer gegen das geplante Reichskriegsgesetz protestieren, ist dem Reichstag zugegangen. Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts zugegangen. Es handelt sich um Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfung.

Berlin, 26. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Bewilligung von 10 000 A für die Heilsarmee ab und genehmigte für Zwecke der Schulzahnpflege 10 000 A.

Berlin, 26. Januar. Gegen die Wahl des freisinnigen Landtagsabgeordneten Kunze im 12. Berliner Landtagswahlkreis haben die Sozialdemokraten Protest eingelegt.

Bonn, 26. Januar. Auf Kosten Seiner Majestät des Kaisers findet heute nachmittag im Hotel Rheingold in Batterscheid eine kleine Feier für die auf der Feste Holland geretteten Bergleute statt. Aus der Kellerei der königlichen Schlossverwaltung ist beim Vergamt bereits eine Sendung Wein für diese Feier eingetroffen.

Wien, 26. Januar. Offiziös wird mitgeteilt, daß wegen der ungünstigen staatsfinanziellen Verhältnisse und der dadurch notwendigen Ersparnisse das Eisenbahnministerium die Auslösung der minder rentablen Schnell- und Personenzüge auf den Staatsbahnen erwägt.

Paris, 26. Jan. Präsident Fallieres und die Minister Briand und Millerand besuchten gestern nachmittag die am schwersten von der Ueberschwemmung betroffenen Teile von Paris und seiner Umgebung. Der Präsident ordnete hierbei an, daß alle erforderlichen Maßregeln getroffen und alle Formalitäten bei Seite gelassen würden, damit möglichst rasch Hilfe gebracht werden könne. Einem Kranken, der in seinem Haus eingeschlossen war, ließ Fallieres persönlich Hilfe

bringen. In Jory mußte man eine Barre besorgen, um die überfluteten Straßen passieren zu können. Von dort kehrte Fallieres nach Paris zurück.

Paris, 26. Januar. Nach den vom Oberlauf der Seine eingetroffenen Nachrichten dürfte der kritische Zeitpunkt heute nacht eintreten. Aller Voraussicht nach wird das gegenwärtige Hochwasser das von 1902 um 25 Zentimeter über-treffen. Das in der Pariser Chronik von 1858 erwähnte Hochwasser scheint aber noch größer gewesen zu sein. Aus St. Juvat bei Epernay wird gemeldet, daß der Deich des Marne-Rhone-Kanals geborsten und die Lage sehr bedenklich geworden sei. In Rohal, im Departement Charente, wurde eine starke Erderschütterung verspürt, die drei Sekunden dauerte.

Paris, 26. Januar. Der Verband der Schankwirte von Tourcoing und Roubaix beschloß, bis auf weiteres keine alkoholhaltigen Getränke mehr zu verkaufen, weil die Steuerbehörden zwangsweise die Tage für die Schankberechtigung erheben wollten. Die Schankwirte, die den Streik solange fortsetzen wollen, als die Tage nicht abgeschafft und die vom Finanzminister eingebrachten Steuern nicht abgelehnt sind, haben einen Aufruf an das Publikum erlassen, bis dahin auf alle Alkoholgetränke zu verzichten.

Rom, 26. Januar. Ein großer Teil Italiens wird von Unwettern heimgesucht. In der vorgangenen Nacht und gestern vormittag herrschten in Rom wolkenbruchartige Regengüsse. Im Hafen von Neapel richtete das Unwetter unter den Fischerfahrzeugen großen Schaden an. Der Kai an der Via Caracciolo wurde durch die Wellen beschädigt. Auch in der Umgegend von Genua hat das Unwetter Schaden angerichtet.

London, 26. Januar. Bis 12 1/2 Uhr nachts waren 238 Unionisten, 213 Liberale, 36 Vertreter der Arbeiterpartei und 72 Nationalisten gewählt. Die Unionisten gewannen bisher 112 Sitze, die Liberale 15, die Arbeiterpartei 1.

New York, 26. Januar. Nach einer Meldung des „Evening Sun“ aus Bluefield über das Gefecht zwischen den Hauptkräften der Regierung und den Revolutionären haben die Regierungstruppen sich nach einstündigem Kampf zurückgezogen. Die Revolutionäre hatten einen Verlust von 400 Toten und Verwundeten. Die Verluste der Regierungstruppen sollen noch größer sein.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 27. Januar: Lebhaft Nordwestwinde; wolfig; Schnee.

Vom Pöhlberg: Gute Schlittenbahn bis Annaberg, großartiger Raufrost, glänzender Sonnenaufgang.

Vom Fichtelberg: Ununterbrochen schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, starker, anhaltender Reif, großartiger Raufrost.

Vom Greifenstein bei Ehrenfriedersdorf: Temperatur — 11 Gr. C., tiefer Barometerstand, Schneetiefe zirka 1/4 Meter, gute Rodel-, Schlitten- und Skibahn.

Vorausichtige Bitterung.

Donnerstag, 27. Januar. Kälteres, teils heiteres, teils wolfiges Wetter mit zeitweisem Schneefall.

Reklame

verteuert nicht etwa die Ware, sondern sie beschleunigt und vergrößert den Umsatz und ermöglicht darum vorteilhaftere Abschlüsse; sie ist dem modernen Geschäfts-mann eine . . .

Notwendigkeit.

Rönl
Son
Rönl
gran
me
men
Rönl
Sep
8—
güt
ren
Stil
Eil
Rönl
Rönl
Bau
Rönl
Dier
aber
Da
Städt
vor-
Boc
Uhr
öffn
Städt
U
wurde
der
bis
E
entha
Bluse
T
selbe
meind
Jad
Älter
ob. au
ein. l
gesun
werber
T. N.
Post
Ju
16 Jah
Stellun
Exped.
Stube,
Deuten
Offerte
500
„T
R
Bis
Aus

Ortskalender.

Königl. Amtsgericht: 8-12 Uhr. 2-6 Uhr.
Sonnabends bis nachm. 5 Uhr.

Königl. Eisenbahnbetriebs Telegraphenamt: Telegrammannahme Tag und Nacht für Telegramme von Personen, die mit den Zügen ankommen, abreisen oder durchreisen.

Königl. Gütere Expedition: Wochentags April bis September 7-12, 2-7 Uhr, Oktober bis März 8-12, 2-7 Uhr. Sonntags (nur für Filgüter) 8-12 Uhr (mit Ausschluß der Zeit während des Gottesdienstes). Annahme für Stildgüter an Werktagen bis 6 Uhr abends, Filgut und Wagenladungen bis 7 Uhr abends.

Königl. Steueramt: Wochentags 8-12, 2-6 Uhr.

Königl. Friedensrichteramt: Herr Hoflieferant Paul Lange am Markt.

Königliche Bauleitung eines Lehrerseminars. Dienststunden: 8-1 und 3-6 Uhr. Sonnabends 8-8 Uhr. (Vorstand: Bauamtmann Dachselt.)

Städtische Sparkasse: Montags von 8-12 Uhr vor- und 3-4 Uhr nachmittags, an den übrigen Wochentagen von 9-11 Uhr vor- und von 3-4 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr geöffnet.

Stadtsteuerannahme: 9-11, 3-4 Uhr.

Kais- und Postexpedition: 8-12, 2-6 Uhr.

Ortskrankenkasse: Vorm. 8-1 Uhr und 3-6 Uhr Wochentags. Expedition: Herrmannstraße 1. Als Ärzte fungieren die Herren: Sanitätsrat Dr. med. Rüge, Dr. med. Koch, Dr. med. Otto und Dr. med. Grund.

Stadtkrankenhaus, Ramenzer Straße: Besuchszeit Dienstag, Donnerstag und Sonntag, von 3 bis 4 Uhr.

Diakonieheim: In der alten Schule (an der Kirche).

Gendarmerie-Station Carolafstraße 7: Herr Gendarmerie-Brigadier Bötsch.

Wohnung des Wassermeisters Lindenstraße Nr. 2.

Bauverein: Expeditionszeit von Montag bis mit Freitag von vormittags 9-1/2 Uhr mittags, nachm. von 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr, Sonnabends nur von vormittags 9-1 Uhr mittags. An Sonn- und Festtagen keine Expedition. Geschäftslokal: Dresdner Straße Nr. 23.

Volksbibliothek im Rathaus: Mittwochs 12-1, Sonntags 11-12 Uhr. An Feiertagen geschlossen.

Museum in der Schule am Kirchplatz: Geöffnet jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Entree 10 J., Kinder 5 J.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahzüge vom 1. Oktober 1909 ab.

Nach Dresden: 4.25, 6.00, 7.21, 9.00, 9.39, 12.54, 3.26, 4.15, 5.54, 6.13, 8.56, 11.01.

Von Dresden (Ankunft): 1.31, 7.11, 8.16, 10.14, 1.32, 2.15, 4.08, 6.30, 9.09, 9.21, 10.40, 11.10.

Nach Bautzen: 1.35, 7.16, 8.18, 10.17, 1.34, 4.10, 6.32, 9.11, 10.43, 11.14.

Nach Jittau: 7.18, 10.40, 2.19, 4.37, 9.24, 11.11.

Von Jittau (Ankunft): 6.02, 8.56, 12.38, 3.29, 5.47, 10.48.

Knorr's
Nudel-Maccaroni
unübertroffen!

Knorr's
Suppenwürstchen

Fix und fertig-Teller 10 Pf.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Verloren

wurde am Montag nachm. auf der Straße vom „Sächs. Reiter“ bis „Goldenen Löwen“ ein Paket, enthaltend eine schwarzseidene Bluse und Wollstoff. Der ehrl. Finder wolle dasselbe gegen Belohnung im Gemeindevamt zu Wolkau abgeben.

Tüchtige Schneiderin

sucht
Rich. Eckardt,
Bahnhöfstr. 7.

Älter. erfahr. Fräulein

od. auch Frau zur **ein. hies. Filiale Leitung** gesucht. Kautionsfähige Bewerberinnen wollen Offerte unter **T. N. 100** lagernd Dresden, **Postamt 6**, einsenden.

Junger Knecht,

16 Jahre, kräftige Statur, sucht sofort Stellung. Off. unter **K. 6** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,

Stube, Kammer ev. Küche, von kinderl. Deuten per sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unt. **M. M. 500** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Masken-Garderobe 1. Ranges.

Verleihung. Anfertigung. Größte Auswahl.

„Thespis“, fr. **Matth. Klemich**, Telefon 3631.
Dresden, Moritzstr. 1 b II, im Hause des Schwabenbräu.
Katalog gratis und franko.

Vermessungsbureau

Richard Kurth, staatl. gepr. und verpfl. Feldmesser,
Bischofswerda, Markt, Ecke Bahnhofstr., empfiehlt sich zur **Ausführung aller Vermessungsarbeiten.**

Erscheint seit 1846.

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen u. Umg.

Kaufkräftiger Leserkreis.

Der Sächsische Erzähler

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Abonnements-Preis durch die Post vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pfg., zweimal „belletr.“ Beilage gratis.

Telegramm-Adresse: **Amtsblatt Bischofswerda.**

Zum Monatswechsel ladet die Redaktion und Expedition zum gefl. Abonnent auf den in seinem 64. Jahrgange erscheinenden

„**Sächsischen Erzähler**“, einschließlich der zweimal wöchentlich beigegebenen „belletristischen Beilage“. Unterhaltungsblatt für alle Stände, ganz ergebenst ein. Am Schlusse des Jahres wird jedem Abonnenten des „Sächsischen Erzählers“ ein **Bischofswerdaer Haus- und Wirtschafts-Kalender** als Prämie gratis beigegeben.

Inserate jeglicher Art haben im „Sächsischen Erzähler“ bei seiner notorisch großen Verbreitung, besonders in den Meißnischen Erblanden und der sächsischen Lausitz, sichere und erfolgreiche Wirkung.

In Bischofswerda fast in jedem Hause gehalten und gelesen. **Probe-Wochen-Abonnement kostenfrei.**

Inserations-Preis die Spalte 12 Pf., unter „Eingesandt“ 30 Pf. Bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen Rabatt. Fernsprechstelle Nr. 22.

Wohnung,

bestehend aus Stube u. Kammer, von einz. Person per sofort gesucht. Offert. u. **K. K.** in die Exped. d. Bl. erb.

Geld-Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5 % an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Katenabzähl. gibt **A. Antrop**, Berlin NO. 18. Rdp.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

„**Maxhütte**“ Eisenwerkges. „**Maximilianshütte**“ „**Maxhütte**“
Rosenberg (Oberpfalz) u. **Zwickau** i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Auktions-Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Februar d. J.,
sollen von nachmittags 3 Uhr an
in Herzogs Restauration zu Zodaun,
nachstehende, auf **Wetewitzer Revier** in den Abteilungen
28—35 aufbereitete **Hölzer** versteigert werden, als:
5 Stück **Derbstangen** von 13 cm Unterstärke,
4 rm **harte Scheite**,
135 „ **harte Knüppel**,
246 „ **weiche Knüppel**,
6 „ **weiche Jacken** und
390 „ **weiches Brennreißig**.
Forstamt Gaußig, am 24. Januar 1910.
O. Mendte.

Zweiter Kassen-Beamter

zum 1. April 1910 gesucht. Gefällige Offerten mit Zeugnissen
und Gehaltsansprüchen bis zum 15. Februar 1910 erbeten an den
Vorstand der Ortskrankenkasse Bischofswerda.

Jeden Montag von 1/2 3 Uhr nachmittags geben wir
gutlohnende Blumenarbeit im

Erbgericht (Große) Puffau
aus. Geübte Blumenarbeiterinnen, welche flott und sauber liefern
können, wollen sich daselbst melden.

Klomm & Augst, Blumen- u. Blätterfabrik, Sebnitz Sa.

Geübte Blumenarbeiterinnen,

aber nur solche, welche flott und sauber liefern können, werden
zu gutlohnender Arbeit noch angenommen.

Klomm & Augst, Sebnitz.

Bischofswerda: Belmsdorfer Straße 7.

Verloren

ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer ges-
und werden und bleiben will, der muß vor allem seine
Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich,
dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der
seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee
ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des
Pfarrer Kneipp.

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden).
Luftkurort u. Wintersportplatz.

Eisenbahnschule

für Staatsbahn,
Realschulen gleichstehend.

Städtische Lehranstalt

Höhere
für mittlere Postbeamten-
Laufbahn.

Oberklasse: Einjährig-Freiwillig-Zeugnis.
Neue Kurse 4. April 1910. Prospekt durch Schul-
direktion od. Bürgermeisteramt.

Webeschule und kaufmännische Fortbildungsschule zu Seiffhennersdorf.

Gegründet 1881. Beginn des 30. Unterrichtsjahres im **Tages-, Sonntags- und
Abendkurs**, sowie im **kaufmännischen Fortbildungskurs** (auch für
Damen) und im **kaufmännischen Spezialkurs** (einjährig) Ostern 1910.
Bewährte Unterrichtsmethode. **Wöchentliches Schulgeld.**
Prospekt und Auskunft durch die **Direktion.**

Rechnungsformulare sind zu haben bei
Friedrich Wag.

Durch und Verlags von Friedrich Wag, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Wag in Bischofswerda.
Hierzu eine 4seitige beiliegende Beilage.

Gewerbeverein Bischofswerda.

Sonntag, den 30. Januar

findet im großen Saale des Schützenhauses
unser

50jähriges Stiftungs-Fest

statt

Söhne u. Töchter unserer Mitglieder haben zum **Ball** freien Zutritt.
Einlass 6 Uhr. Beginn punkt 7 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

der **Gesamtvorstand.**

NB. Die Liste zum Zeichnen zur Festtafel liegt beim
Schützenhauswirt M. Schröder bis Freitag aus.

Erblehrgericht Weidersdorf.

Freitag, den 28. Januar 1910:

Karpfen-Schmaus und Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Hartmann.

Gasthaus „zur Erholung“, Grossharthau.

Donnerstag, den 27. Januar:

Großer humorist. Abend

von den altrenommierten

Muldenthaler Sängern.

Begr. 1880. Direktion: Rich. Schilling, Jos. Sonntag. Begr. 1880.
7 Herren, 2 Damendarsteller.

Die Gesellschaft ist im Besitz d. Kunstschens vom Kgl. Konservatorium in Dresden.

Wer lachen will, der komme.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
bei Herrn Barbier Hinze und im Konzertlokal.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Hierzu laden freundlichst ein **A. Klinger u. Frau.**

Ball-Blumen,
modern u. geschmackvoll,
Maskenball-Blumen,
vio: Rosen, Veilchen,
Märzglöckchen,
Goldregen, Mohn,
Nelken, Vergissmännchen usw.
tadellose Ausführung,
billige Preise,
offert
Blumenflechter,
Bischopsplatz.

Reste! Enorm Reste!

Kleider- u. Blusenstoffe,
sowie weiße und bunte
Hemdenbarchente, fertige
Frauen- u. Männerhemden.

Flora Böhme,
Carolastr. 8, Ecke Georgstr.

Feueranzünder,

Palet 10 Pfg., 2 Palet 25 Pfg.,
empfiehlt **Paul Schochert, Drog.**

Klee-Samen,

beste schlesische u. russische Saat,
für hiesige Gegend bewährteste Sorten,
empfiehlt möglichst preiswert

E. Kittner, Burlau.

Hotel z. goldenen Sonne. Kasino

junger Landwirte.
Zu dem am **Sonntag, den 30.
Januar,** von abends 7 Uhr an
stattfindenden

BALL,

werden die Mitglieder nebst Angehörigen
ergebenst eingeladen.
Die Vorsteher.

Unterstützungs-Verein Demitz-Thumitz u. U.

Die Beerdigung unseres verstorbenen
Mitgliedes

Richard Urban
findet Freitag nachmittag statt.
Stellen 1/2 2 Uhr im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Banille- Bruchschokolade,

in hochfein. Qualität, zum Kochen
und Backen, empfiehlt Pfund-
Mark I.— **Paul Schochert.**

Perücken,

für alle Kostüme passend,
empfiehlt das Friseurgeschäft von
Alfred Heymann, Kirchstraße.

1910.

Donnerstag, 27. Januar.

Nr. 8.

Partoffeln und Keffeln nicht jodiert flüchtig, als
man sonst braucht, da nichts davon verfocht. Speisen,
die langsam quellen und solche, die langsam
berufen einfach auf dem Grund, daß ein Gegen-
stand, der von schlechten Wärmerleitern umgeben ist,
den ihm anhaftenden Wärme- oder Kältegrad fest im-